

Albrecht Graf Wickenburg

Die Pferde des Propheten (Nach einer orientalischen Sage) (1878)

5 Mahomet und seine Streiter,
Wüstensöhne, kühne Reiter,
Zieh'n dahin im Sonnenbrand.
Nach drei Tage langem Schlachten
Roß und Reiter schier verschmachten —
Rings kein Wasser, nichts als Sand!

10 Endlich! — Täuscht die Fee Morgane
Sie zum Hohn mit holdem Wahne?
Nein, die Luft ist voll Arom!
Wiesengründe, Dattelpalmen,
Zwischen hohen Uferhalmen
Wogt einher ein klarer Strom!

15 Der Prophet nun ohne Säumen
Heischt die Rosse abzuzäumen:
Diese, wie ein Wetterstrahl,
Stürzen nach der Tränke lüstern,
Wiehernd, mit erhob'nen Nüstern,
Viele tausend auf einmal!

20 Wie sie sich am Ufer drängen,
Sich zu wirrem Knäu'l vermengen!
Jedes will das erste sein!

Schlürft ein Rudel schon die Wogen,
Schneller als der Pfeil vom Bogen
Schießt ein andres hinterdrein!

25 Lächelnd schaut es der Prophete,
Prüfend greift er zur Drommete,
Sein Allarmsignal erschallt.
Aber taub der ganze Haufe —
Vier der Stuten — noch im Laufe —
30 Und ein Hengst nur machen Halt;

Machen Kehrt, noch eh' sie tranken,
Und mit schaubedeckten Flanken
Folgen sie dem Schlachtenruf,
Stellen sich zur Fahne wieder,
35 Blicken schnaubend auf und nieder,
Ungeduldig scharrt ihr Huf.

Mahomet streicht ihre Mähnen,
Und sein Auge glänzt in Thränen,
Da er spricht der Rührung voll:
40 »Wie sich unsre Frauen zieren,
Mal' ich nun euch treuen Thieren
Stolze Brauen mit Kohol.

Segnen laßt für alle Zeiten,
Ehe wir von dannen reiten,
45 Euren Samen, eure Frucht!
Ew'gen Ruhmes Glanz umstrahlen
Soll den Stolz des Orientalen:
Vollblut der Araber-Zucht!«

Textnachweis:

Verschollenes und Neues. Ein Dichterbuch für Deutschland und Oesterreich
(hg. von Friedrich Bodenstedt), Hannover 1878, S. 93 f.